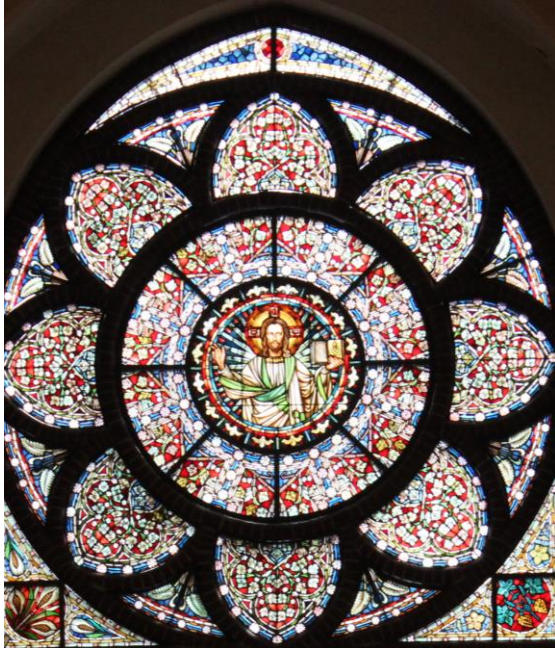


HEILIGE ORTE

PREDIGT 10. SONNTAG NACH TRINITATIS



Joh 2, 13-22: *Und das Passafest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. **14** Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. **15** Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um **16** und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus! **17** Seine Jünger aber dachten daran, dass geschrieben steht (Psalm 69,10): «Der Eifer um dein Haus wird mich fressen.» **18** Da fingen die Juden an und sprachen zu ihm: Was zeigst du uns für ein Zeichen, dass du dies tun darfst? **19** Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht*

*diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten. **20** Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechsundvierzig Jahren erbaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten? **21** Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. **22** Als er nun auferstanden war von den Toten, dachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesagt hatte.*

Jakob war eine von den vielen Juden, von dem Jesus auch hätte sagen können: „Siehe ein wahrer Israelit, indem kein Betrug ist“ Und weil das so war, ist er lange und mit vielen Mühen zum bekannten Passahfest der Juden gegangen. Das war einer der wichtigsten Feste der Juden. Das Fest war in Erinnerung der Zeit als Gott das Volk Israel von den Ägyptern befreit hatte. Damals mussten die Israeliten ja ein Lamm schlachten und die Haustüren mit dessen Blut bemalen. Nur so ist der Engel des Todes an dieser Tür vorbeigegangen. Und genau das ist auch die Bedeutung des Wortes Passah. Der Tod geht vorbei! Und so haben die Israeliten seit dieser Zeit Passah gefeiert, indem sie ein Lamm geschlachtet haben. Wer sich kein Lamm leisten konnte, musste sich mit ein paar Tauben oder anderen Dingen zufriedengeben. Jakob ging genau zu diesem Fest. Und es sollte das beste Passafest aller Zeiten sein. Dieses Mal hatte er tatsächlich auch genug Geld gespart, ein ganzes Lamm zu opfern. Das Lamm musste er natürlich erst im Vorhof des Tempels kaufen, denn es war unmöglich ein solches Lamm auf der weiten Reise mitzuschleppen. Dort würde Jakob natürlich viel mehr zahlen und außerdem musste er auch noch das Geld, das er mitgebracht hatte, in die Jerusalemer Währung wechseln, denn er stammte aus einer griechischen Stadt. Und in dieser Stadt war das Bild des Kaisers auf den Münzen. Das ging natürlich gar nicht, dass man den Tempel mit solchen unreinen Münzen von einem griechischen Kaiser verunreinigen würde. Aber auch die Geldwechsler würden ihre Zinsen einfordern. Und so hat Jakob fast ein ganzes Jahresgehalt für sein Passahfest aufs Spiel gesetzt. Aber er wollte es so. Er wollte es so, weil es ein wirklich gutes Opfer sein sollte! Und ein gutes Passafest. Und man weiß es ja, von nichts kommt nichts! Auf dem Weg nach Jerusalem hörte Jakob immer wieder dieses

Gerede von dem Messias. Die Worte ließen sein Herz schneller klopfen. Denn, wie ein jeder Israelit wusste, würde der Messias kommen und die Welt in Ordnung bringen. Und wenn der kommen würde, würde auch seine hungrige Seele endlich gesättigt werden. Je näher Jakob nach Jerusalem kam, je mehr hörte er von diesem Messias. Einmal war er sogar am Rande einer Menschenmenge, wo anscheinend der Messias selbst gepredigt hat und kranke geheilt hat. Er konnte nicht viel verstehen. Aber als er die Gesichter der Menschen sah, die von dem Messias zurückkamen, wurde es ihm unheimlich. So etwas hatte er noch nie gesehen. Die Mischung von Freude, Angst und Ehrfurcht auf den Gesichtern der Menschen war so echt und ohne Schauspiel. So etwas hatte Jakob noch nie gesehen. Er musste unbedingt diesen Mann, den sie Messias nennen, selber kennenlernen! Und schließlich kam der große Tag. Einreise nach Jerusalem. Mit Sack und Pack in eine Herberge und dann am frühen Morgen auf in den Tempel. Endlich das große Passahfest! Im Vorhof des Tempels war alles, wie er es erwartet hatte. Ein buntes hin und her und lautes Feilschen um den besten Preis. Schließlich fand er einen Geldwechsler, der ihm einen einigermaßen guten Wechselkurs anbot: „Der beste Preis in ganz Jerusalem!“ versicherte der Wechsler. Und dann wollte Jakob unbedingt das beste Lamm aussuchen für sein besonderes Opfer. Aber irgendwie war das Eine zu klein, das andere sah krank aus...alles nicht so ganz, wie er es sich vorgestellt hatte...Und dann viel ihm dieser Mann auf. Er saß auf einem Stein und hat mit solch großer Konzentration eine lange Peitsche geflochten. Der Mann war so sehr in seiner Aufgabe vertieft, dass Jakob wie eingefroren stehen blieb und zuschauen musste. Schließlich stand der Mann auf. Als er aufstand, musste er unwillkürlich zurückschrecken. Und viele andere um ihn taten das Gleiche. Und dann fing dieser Mann mit großen langsamen Schwüngen die Peitsche immer kreisförmig in die Luft zu schwingen. Auf einem Mal ging alles so schnell, das Jakob gar nicht so richtig verstehen konnte, was geschah. Er konnte nicht mehr sagen, ob es eine Kraft war, die von der Peitsche ausging, oder von dem Mann selbst, oder ob einfach die Händler durch ihre eigene Panik getrieben wurden. Aber eine Kraft war es! Und diese Kraft trieb die ganzen Händler und Wechsler mit einem großen Krach und fliegenden Geldbüchsen, blökenden Lämmern und Geschrei der Männer davon. Wenn es nicht eine so ernste Sache wäre, hätte Jakob am Boden vor Lachen gelegen. Nur die Taubenhändler blieben stehen. Zu denen sagte der Mann: *Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!* Und dann stand Jakob allein mit diesem Mann im Vorhof des Tempels und es wurde ganz still. Auf einem Mal traf es ihn. Es war der Messias! Und natürlich, so etwas würde genau zu dem Messias passen. Den Tempel aufräumen. Auf einem Mal lag Jakob vor diesem Messias und hörte sich stotternd Worte beten, die er selbst gar nicht verstand: Mein Messias, mein Tempel mein Opfer! Und dann sah er nur noch den Rücken des Messias.

Jakob folgte dem Mann bis vor dem Tempel. Dort standen eine ganze Schar, die zu den Aufsehern des Tempels gehörten. Sie diskutierten erst heftig miteinander und als Jesus kam, hatten sie wohl ein Fürsprecher, der einen ganzen Katalog an Fragen bereit hatte. „Was zeigst du uns für ein Zeichen, dass du dies tun darfst?“ Der Messias schaute die Menge an, schaute auch seine Kritiker an und dann den großen Tempel, der hinter ihm stand. Jakob konnte vor Aufregung platzen. Würde er jetzt irgendein Blitz vom Himmel kommen lassen? Stattdessen schaute der Messias nun den Tempel an und dann wieder seinen Frager: „*Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten.*“ Auf diese Antwort brach ein Tumult aus. Jakob wunderte sich, ob die Behörden sich wirklich trauen würden, den Heiligen Gottestempel abzureißen. Und bevor er sich besinnen konnte, war alles vorbei. Jakob konnte nur noch sehen, wie eine große Schar Menschen den Messias nachfolgten. Er lief auch hinterher. Und hatte überhaupt kein Interesse

mehr daran, ein Lamm zu kaufen! IN der Nacht hat er lange gebetet und auch gegrübelt. Was war da eigentlich am Tempel passiert? Sicher war der Handel mit den Tieren und das Feilschen etwas ganz Unfrommes. Aber, wie jeder Israelit weiß, gehörte es dazu. Wer opfern wollte, musste das über sich ergehen lassen. Und wer gut opfern wollte, der musste besonders tief in die Tasche greifen, damit es gelingt. Hätte der Messias den Leuten nicht einfach erklären sollen, dass die ihren Handel freundlicher und gerechter machen sollten? Immer noch lagen die Münzen des Jerusalemer Tempels in der Tasche des Jakob. Und dann traf ihn eine Gewissheit, die er bis dahin noch nicht kannte. Egal, wie viel Geld er nach Jerusalem schleppen würde. Und egal, wie viele Lämmer er schließlich damit kaufen würde, das würde ihn nie den Frieden geben, den er spürte, als er vor den Füßen des Messias stand! Und dann wurde sein Herz ganz fest und sicher: Wenn das der Messias ist, dann baut Er den Tempel neu! Ich weiß nicht wie, aber Er machts schon!

Liebe Gemeinde, ich weiß es nicht genau, aber so etwa stell ich mir die Tempelreinigung damals vor. Der fiktive Jakob und die damaligen Menschen konnten natürlich noch gar nicht verstehen, was Jesus mit der Tempelaustreibung bezwecken wollte. Wie Johannes berichtet, haben auch Jesu Jünger erst nach der Auferstehung verstanden, worum das alles ging. Nach der Auferstehung wurde natürlich alles klar. Jesus Leib ist selbst der neue Tempel. Und nach seiner Auferstehung bedarf es überhaupt keine Opfer mehr. Denn sein Opfer ist vollkommen. Und, wie der Hebräerbrief uns zeigt, ist Jesus selbst der Hohepriester, der im Himmel unser Fürsprecher ist. Deshalb ist die Tempelaustreibung überhaupt keine gewaltsame Tat unseres Herrn, die Er aus Affekt gegen die Tempelhändler praktiziert, weil sie so unfromm waren. Nein, es ist eine hoch symbolische Handlung. Und zeigt der damaligen Gemeinde, wie auch uns. Tempel ist Jesus. Und wahrer Gottesdienst ist die Nähe zu Jesus. Darauf kommt alles an. Nun haben wir heute weder Opfer noch wildes Treiben mit Geldwechslern vor der Kirche. Aber Jesus wollte ja schließlich nicht nur die Sitten und Gebräuche rundum den Tempel etwas korrigieren. Nein, er wollte grundsätzlich etwas Neues anfangen. Was Jesus gemacht hat, als Er am Kreuz starb, war dieser grundsätzlicher neuer Anfang! Seitdem würde kein Gottesdienst mehr der gleiche sein. Vor Jesu Tod hätten wir alle, genau wie Jakob aus der Geschichte, uns überlegen können, wie wir den Gottesdienst und das Opfer von uns aus noch besser und noch wertvoller machen können. Weil Jesus das alles für uns getan hat, brauchen wir das alles nicht mehr. Nun können wir einfach mit großem Vertrauen, mit Freude und mit Gelassenheit in den Gottesdienst gehen. In unserer Welt erfahren wir Druck, Stress, Angst. Es kann sein, dass wir sogar für viele Probleme, die uns konfrontieren überhaupt keine Lösung haben. Wenn das so ist, brauchen wir diesen Heiligen Ort. Wir brauchen den Heiligen Ort, wo alles anders ist! Wo wir unsere Seele in Gottes Hände fallen lassen können. Es könnte sein, dass wir an jedem einzigen Gottesdienst, den wir hier feiern, neu lernen müssen, was dieses Wort bedeutet: Der Heilige Ort, indem wir Frieden finden, ist der Ort, wo Jesus ist. Amen.